

kontakte

WWW.KIRCHE-BAYENTHAL.DE AUSGABE 3 SEPTEMBER BIS NOVEMBER 2018



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KÖLN-BAYENTHAL

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Leitartikel

Diakonie als Dienst der Kirche. Ein Loblied. Seite 3

Gemeindeleben

Taufpraxis in unserer Gemeinde Seite 5

Das gibt es auch: Hausabendmahl Seite 5

Gemeindefest Seite 6

Noch einmal Ninive – Kinderchorsingspiel Seite 7

Offener Gottesdienst mit Jazz Seite 7

Glaubensgesprächskreis am Freitag Abend Seite 7

Jahresausflug Kontaktclub nach Aachen Seite 8

Programm Kontaktclub Seite 9

Ausflug des Hermine-Vorster-Hauses Seite 9

Kirchenbuch

Seite 9

Termine

Seite 11

Aus dem Presbyterium

Wechsel im Presbyterium Seite 10

Der Reformationstag

Pilgerweg, Thesen und eine
illuminierte Kirche Seite 12

Musik

Lottas Reise – Zweites Eltern-Kind-Konzert Seite 12

Ambient-Konzert mit Orgel und Elektronik Seite 13

Let's sing together – Abschlusskonzert der
Herbstsingswoche Seite 13

Recitativo accompagnato Seite 13

Secret Reality – Jazzkonzert mit Streichern Seite 13

Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag Seite 13

Ev. Kinderchor singt Weihnachtsoratorium Seite 13

Quartalslied Seite 14

Historisches

Juliusz Bursche – ein polnischer evangelischer
Geistlicher Seite 15

Informatives

Bildungsangebot zwischen Himmel und Erde Seite 17

Junge Gemeinde

Reformation Reloaded Seite 17

Workshop für Jugendliche

Kurz notiert

Seite 18

Bildnachweise/Impressum/Adressen Seite 19

Gottesdienste Seite 20

Titelbildnachweis:

Aus dem Sozialkaufhaus Severinstraße, Köln (epd. Bildrechte)

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der Leitartikel von Pfarrer Dr. Seiger widmet sich der Diakonie, ihren Aufgaben, ihrer Geschichte und ihren Einrichtungen in Köln und im Rheinland. Der Begriff „Diakonie“ kommt von dem altgriechischen Wort „diakonía“ und bedeutet „Dienst“. Der Dienst am Mitmenschen, die Unterstützung und Betreuung von Hilfebefürftigen, gehören zu den Grundzügen von Kirche. Dies setzt voraus, dass jeder seine Mitmenschen achtet und wertschätzt, „unabhängig von seinem Alter, seiner Gesundheit, seinem Geschlecht, seiner Herkunft“, formuliert die Diakonie Deutschland ihre Ziele unter www.diakonie.de. Die Diakonie Deutschland setzt sich über die Organisation von Einrichtungen hinaus auch generell für die Gestaltung unserer Gesellschaft ein. Sie unterstützt beispielsweise Initiativen für mehr soziale Gerechtigkeit und für Integration.

In ihrem Artikel über das Quartalslied betonen Ulrich Bauer und Samuel Dobernecker, wie wichtig sie es finden, den Blick im Alltag zu weiteren und auf die Bedürftigkeiten von Menschen zu richten. In diesem Zusammenhang rufen sie die Gewalt und den Terror zur Zeit des Nationalsozialismus in Erinnerung und ermutigen zu einem couragierten Eingreifen für Benachteiligte und Verfolgte in der Öffentlichkeit.

Einen Blick zurück in die Geschichte gibt auch Pfarrer Kielbik mit seinem Portrait über den polnischen evangelischen Bischof Juliusz Bursche, der aufgrund seiner übernationalen Haltung im Nationalsozialismus verfolgt war.

Vor dem Hintergrund der Geschichte des Nationalsozialismus, wo Menschen ausgegrenzt, verfolgt und getötet wurden, ist es umso wichtiger, dass diakonisches Handeln im Sinne von „Dienst am Menschen“ in einer offenen, menschenwürdigen Gesellschaft im Alltag gelebt wird. Ein Handeln, das auch der in Artikel 1 des Grundgesetzes formulierten Forderung entspricht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

*Für das Redaktionsteam
 Maria-Gabriele von Glasenapp*

Diakonie als Dienst der Kirche. Ein Loblied.

Wo begegnen Sie der Diakonie?

Vielleicht ist Ihr Kind im Evangelischen Krankenhaus Weyertal auf die Welt gekommen. Eine diakonische Einrichtung in Köln, die 1902 von der Gemeinde Köln und evangelischen Unternehmern gegründet wurde. Vielleicht begegnen Sie der Diakonie als Eltern unseres Kindergartens. Wenn eine Gemeinde eine Kindertagesstätte betreibt, betreibt sie damit Diakonie. Vielleicht kennen Sie das Hermine-Vorster-Haus, eine diakonische Einrichtung mit Seniorenwohnungen am Mathiaskirchplatz, die lange Zeit von unserer Gemeinde betrieben wurde und immer noch in evangelischer Trägerschaft ist. Der dortige Samstagskreis ist ein Angebot, um den Zusammenhalt und das gemeinsame Leben im Haus zu fördern. Oder Sie besuchen den Kontaktclub unserer Gemeinde: dieser Kreis ist ein gemeindeeigenes diakonisches Angebot.

Vielleicht treffen Sie auch manchmal in der Innenstadt oder an der Haustür auf obdachlose Menschen. Dann fragt man sich: wer kann ihnen helfen? Da gibt es die Schuldnerberatungsstellen des Diakonischen Werks Köln und Region und das Haus Salierring – ein Haus, das die evangelische Kirche in Köln für obdachlose Menschen unterhält. Auf der Severinstraße in der Kölner Südstadt befindet sich ein Sozialkaufhaus der Diakonie Michaelshoven. Hier wird gegen günstiges Geld hochwertige gebrauchte Kleidung verkauft, die sich Menschen mit schmalen Budget dort kaufen. Die Titelseite zeigt, dass gute Kleidung, die man in Fairstores auch spenden kann, für Menschen an der Armutsgrenze ein wichtiger Ausdruck für ihre Würde ist. Das Bild regt zum Nachdenken an. Wie gut, dass es solche Orte gibt, wo gute Kleidung einen sinnvollen Zweck erfüllt! Die Erträge dieser Arbeit kommen sozialen Zwecken zugute.

Die Spannweite diakonischer Arbeit reicht noch viel weiter: Wenn ein Pflegefall eintritt, dann leisten die Johanniter oder andere ambulante Pflegedienste der Diakonie wertvolle Alltagshilfe. Es gibt zahlreiche Altenpflegeeinrichtungen, die u.a. von der Diakonie Michaelshoven oder den Johannitern betrieben werden. Der Hospizdienst der Johanniter-Unfallhilfe im Kölner Süden ist Diakonie, ebenso wie die Jugendhilfeeinrichtungen, die Wohngruppen mit behinderten Jugendlichen, das Berufsförderungswerk Michaelshoven, das

berufliche Umschulungen organisiert und fachlich qualifiziert, oder das Berufsbildungswerk des Christlichen Jugenddorfs Frechen (CJD). Dort werden junge Menschen unterstützt, die aus Förderschulen oder Haupt- und Gesamtschulen entlassen werden und es schwer haben, einen Ausbildungsplatz zu finden. Viele Flüchtlingseinrichtungen in Köln, auch mehrere Beratungsstellen für Flüchtlinge werden von den Kirchen betrieben.



Die Pflege der Diakonie

Diakonie gesellschaftlich anerkannt

In den EKD-Mitgliedschaftsbefragungen äußern regelmäßig die meisten Menschen auf die Frage, warum sie der Kirche treu bleiben: Unter anderem, weil sie diakonisches Engagement betreibt und Menschen in schwierigen Lebenslagen hilft. Auch die, die mit den Kirchen inhaltlich nicht mehr viel anfangen können, schätzen das hohe Engagement der Kirchen als Wohlfahrtsverbände.¹ Prägend sind oft Erfahrungen mit einem gemeindlichen Kindergarten oder gemeindenahe Diakonie. Menschen spüren, dass es dann, wenn es diese bedeutende Stimme und das Engagement für die Schwachen nicht gäbe, sehr kalt in der Gesellschaft würde. Und die meisten Menschen wissen, dass sie oder nahe Angehörige und andere Bürger schnell in eine Lage kommen können, in der fachliche Hilfe nötig und willkommen ist. Diese muss organisiert sein, und es braucht gut ausgebildete Menschen mit der nötigen Empathie, die hier hilfreich tätig sein können.

¹Vgl. z.B. die 5. Mitgliedschaftsstudie der EKD aus dem Jahr 2014.

Diakonie – ein Auftrag Jesu

Wer das Neue Testament liest, stößt immer wieder auf Geschichten, in denen erzählt wird, wie Jesus mit Kranken, Sterbenden und Menschen mit Behinderung umgegangen ist. Er hat sie wahrgenommen, hat ihnen Aufmerksamkeit geschenkt, sie zum Vertrauen ermutigt und sie gesegnet. Das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter ist wie eine Mustergeschichte für diakonisches Handeln. Hinsehen – Erste Hilfe leisten – Organisieren von dauerhafter Hilfeleistung. Die ersten Christen haben in diesem Sinne die Armenpflege organisiert und sich um Witwen und Waisen gekümmert. Im Mittelalter haben u. a. Hospize der Orden die Fürsorge für Arme und Kranke übernommen. Im 19. Jahrhundert brach die soziale Frage im Zuge der industriellen Revolution in unbekannter Dimension auf. Theodor Fliedner, Johann Hinrich Wichern, Friedrich von Bodelschwingh und andere haben die Not gesehen und für ihre Zeit Organisationsformen geschaffen, die die bestehende Not gemildert haben. Krankenhäuser wurden gegründet, Pflegeeinrichtungen geschaffen und Pflegekräfte ausgebildet. Der Staat war zu dem Zeitpunkt noch gar nicht in der Lage, eine angemessene Fürsorge zu organisieren. Die Sozialgesetzgebung im heutigen Sinne folgte erst viel später, weil man durch die diakonischen Hilfsleistungen nach und nach für die vielfältigen Arten von Not sensibilisiert wurde.



Fairstore Severinstraße/Ecke Jakobstraße

Strukturen

Johann Hinrich Wichern reagierte auf die Notsituation seiner Zeit mit einem doppelten Konzept: Er sprach von „Innerer Mission“ als der Durchdringung aller Lebensbereiche einerseits und von Diakonie als organisierter christlicher Armenpflege andererseits. Und er prägte in seiner Denkschrift 1849 die berühmte Formel von der

Diakonie als „Lebensäußerung der Kirche“, um damit an das diakonische Gewissen der Kirchenvertreter zu appellieren.²

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Evangelische Hilfswerk als „Diakonie der Kirche“ neben der Inneren Mission gegründet. 1975 wurde in der Bundesrepublik das Diakonische Werk gebildet, in dem die beiden Stränge zusammengeführt wurden. In Köln etwa spaltete sich 1975 das gemeinsame diakonische Handeln gleich wieder in das Diakonische Werk Köln und das Coenaculum, heute Diakonie Michaelshoven, auf. Auch heute haben wir eine Vielfalt der Formen von Diakonie, gemeindlich, kreiskirchlich, in eigenständigen Vereinen, in größeren Unternehmen, die unterschiedlich eng an die verfasste Kirche gebunden sind. Wie sehr sich die Rahmenbedingungen verändert haben, kann man konkret daran sehen, dass noch vor 30 Jahren in vielen Gemeinden, auch in Bayenthal, eine Gemeindegewerkschaft unterwegs war, die Hausbesuche gemacht hat. Der Bedarf an Pflege und Betreuung ist seitdem so gewachsen, dass man die Arbeit anders organisieren musste, so dass sich eine eigene Pflegebranche entwickelte, die sehr unterschiedlich organisiert ist.

Wer bezahlt das alles?

Ein Teil der diakonischen Arbeit wird weiterhin über Kirchensteuern mitfinanziert, z. B. unser Gemeindegewerkschaft und die Obdachlosenarbeit und die Bahnhofsmision des Diakonischen Werks Köln und Region. Der Großteil der Gelder stammt aber inzwischen von Versicherungen und öffentlichen Kostenträgern aufgrund der Sozialgesetzgebungsvorgaben. Man nennt das Subsidiaritätsprinzip. Das hat zu einer großen Ausweitung und Spezialisierung der Arbeit der Werke geführt: Diakonie und Caritas gehören mit 1,1 Millionen Arbeitnehmern zu den größten Arbeitgebern Deutschlands. Allein die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe hat 140.000 Mitarbeitende, 200.000 Ehrenamtliche, 1.900 Kindertagesstätten, 800 Pflegeeinrichtungen und 90 Krankenhäuser. Die Arbeit in diesen Bereichen ist sehr professionell und differenziert geworden. Diese Entwicklung hatte aber auch nachteilige Folgen.

Die Aufgabe heute: Kirche und Diakonie müssen zusammenrücken

Wir haben in den vergangenen Jahren erlebt, dass sich Wort und Tat immer mehr voneinander entfernt haben. Die Kirche ist immer mehr Kirche des Wortes geworden, die Diakonie hat die Aufgabe der Tat übernommen.

² Beate Hofmann, Ekklesiologische Begründungsansätze von Diakonie, in: Christoph Sigrist, Heinz Rügger (Hg.), Helfendes Handeln im Spannungsfeld theologischer Begründungsansätze, Zürich 2014, S.95, S.97.

Wort – die Aufgabe der verfassten Kirche, die Tat – das Werk der diakonischen Einrichtungen. Dabei ist Diakonie eine ureigene Aufgabe der Kirche. Und vielleicht gelingt es in den nächsten Jahren, das diakonische Handeln wieder näher an die Gemeinden zu binden und Kooperationen mit den großen Werken zu suchen, Stichwort „gemeindenahe Diakonie“. In manchen Gemeinden gibt es eine ökumenische Zusammenarbeit unter dem Titel „Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen“, zum Beispiel in Zollstock. In anderen Gemeinden ist über die Arbeit mit Flüchtlingen, der Hilfe bei Behördengängen und Sprachkursen ein neuer lebendiger Zweig von Gemeindegarbeit entstanden. Neue ehrenamtliche Helfer sind gekommen, die gesagt haben: Das finde ich an einer Gemeinde gut, wenn ich hier mitmachen kann. Was wann wo dran ist, muss sich ergeben.

³Beate Hofmann, a.a.O., S.108.

Es ist durchaus möglich, auch auf diesem Feld neue Formen der ökumenischen Zusammenarbeit im Stadtteil zu erleben. Ich bin mir sicher, dass es gut ist, wenn viele Menschen wissen und erfahren, dass ihnen im Namen Jesu konkret geholfen wird, auch wenn darüber nicht viele Worte gemacht werden. Dabei kann der Gemeinschaftsgedanke helfen. Paulus schreibt: „Wenn ein Glied leidet, leidet der ganze Leib“ (1.Kor 12,26). Das heißt, die „Empathie und Für- oder Mitsorge für von Not und Krankheit bedrohte Glieder des Leibes und der Einsatz für Gerechtigkeit gehören fundamental zum Kirchesein“.³ Es ist verheißungsvoll, wenn dies im Gottesdienst des Sonntags und im Gottesdienst des Alltags zusammengeht und spürbar wird.

Bernhard Seiger

GEMEINDELEBEN

Taufpraxis in unserer Gemeinde

In den Monaten April bis September finden in unserer Gemeinde sehr viele Taufen statt. Es hat Jahre gegeben, da wurden in dieser Zeit fast jeden Sonntag Taufen gefeiert. Wir dürfen uns hier in Bayenthal über den ausgeprägten Wunsch der Eltern nach einer Taufe ihrer Kinder freuen. Ein Bedürfnis, das längst nicht mehr überall zu finden ist. Eltern berichten, dass sie sich in ihrem Familien- oder Freundeskreis für den Taufwunsch mitunter rechtfertigen müssen. Früher lag der Legitimierungsdruck bei denen, die die Taufe ablehnten.

So groß die Freude darüber ist, viele Taufen feiern zu können, so groß ist auch das Bedürfnis, in der Sommerzeit auch einen ganz normalen Predigtgottesdienst zu erleben. Wir haben daher in diesem Sommer die Praxis eines monatlichen Taufsonntags eingeführt. An diesem Sonntag finden zwei bis drei Taufen im Hauptgottesdienst statt, anschließend feiern wir um 12 Uhr noch einen weiteren reinen Taufgottesdienst.

Auf diese Weise werden wir zwei Bedürfnissen gerecht: Die Gemeinde feiert weiterhin Taufen in ihrem Sonntagsgottesdienst, gleichzeitig bieten wir mit den Taufgottesdiensten genügend Termine an, die die große Nachfrage erfüllen können. Die ersten Erfahrungen mit dieser Praxis sind vielversprechend.

Taufe in Zahlen:

In den vergangenen Jahren wurden in der Gemeinde Bayenthal getauft:

2014: 31 Täuflinge, 2015: 33 Täuflinge

2016: 24 Täuflinge, 2017: 34 Täuflinge

Das gibt es auch: Hausabendmahl

Das Hausabendmahl ist ein Angebot für alle, die am Abendmahl in der Kirche nicht teilnehmen können. Der Pfarrer kommt dann mit einem kleinen Abendmahls-geschirr ins Haus und feiert mit allen, die dort zusammengekommen sind, eine kleine Mahlfeier.

Eine besondere Form ist das Hausabendmahl am Sterbebett. Durch seine Bedeutung als Sakrament der Versöhnung zwischen Gott und den Menschen schenkt es einen tiefen Frieden im Abschied. Das evangelische Hausabendmahl ist aber nicht nur für Sterbende gedacht, sondern für alle, die an der Teilnahme am Gemeindeabendmahl im Gottesdienst verhindert sind.

Wenn Sie ein Hausabendmahl wünschen, dann melden Sie sich bitte bei Pfarrer Kielbik oder im Gemeindebüro.

André Kielbik

GEMEINDEFEST

Wir laden herzlich zu unserem Gemeindefest am 23. September ein.

- 10.30 Uhr ab 12 Uhr** Offener Gottesdienst mit Jazz
Wechselndes Programm mit Jazzmusik – Trio Pollon
Kinduku African Gospel Choir
Gemeinde-Quiz
Trommelworkshop
Kinder- und Jugendangebote
Infostände
afrikanisches Essen
Grill und Kuchenbuffet
- 16.30 Uhr** Kindersingspiel
„Wie schön war die Stadt Ninive!“
- 17 Uhr** Ende des Festes

Wir laden alle herzlich zum Mitfeiern ein!

Helfer gesucht!

Wir freuen uns auch über Mithilfe beim Aufbau, an den Ständen und beim Aufräumen. Kuchen- und Salatspenden sind willkommen. Abgabe bitte vor dem Gottesdienst im Kleinen Saal oder später direkt an den Ständen.

Bitte senden Sie eine Email an das Gemeindebüro (ga-bayenthal@kirche-koeln.de) oder geben Sie den untenstehenden Abschnitt im Pfarrbüro ab.

Name: _____

Telefon: _____

Ich bin bereit mitzuhelfen

Ich bringe folgendes mit:

einen Salat

einen Kuchen

Bitte beachten: Sahne, Mayonnaise oder rohe Eier dürfen nicht verwendet werden. Vielen Dank!

Teams für das Gemeinde-Quiz gesucht!

Wir laden alle in unserer Gemeinde aktiven Gruppen herzlich dazu ein, ein Team für das Gemeinde-Quiz aufzustellen, das während des Festes gespielt werden soll. Benötigt werden mindestens vier Personen je Team. Die Fragen und Aufgaben, die bewältigt werden müssen, sind für jüngere und ältere Gemeindeglieder gleichermaßen geeignet. Wir würden uns freuen auf möglichst viele und unterschiedliche Teams, die an dem Quiz teilnehmen.

Wir dürfen gespannt sein, wie es ausgehen wird, wenn bspw. die Kindergarteneltern gegen das Jugendcafé oder die Konfirmanden gegen das Presbyterium antreten werden.

Die Anmeldung eines Teams ist im Gemeindebüro unter der Telefonnummer 384338 oder unter der E-Mail-Adresse ga-bayenthal@kirche-koeln.de bis zum 17. September möglich.



Noch einmal Ninive: Kinderchorsingspiel

Am Sonntag, dem 23. September um 16.30 Uhr wird als Abschluss unseres Gemeindefestes das Kinderchor-Singspiel „Wie schön war die Stadt Ninive“ im Martin-Luther-Haus noch einmal aufgeführt. Die Kinder unseres Kinderchores hatten ihre Premiere mit diesem Stück bereits am 24. Juni, wo sie mit großem Engagement auftraten und zu Recht großen Zuspruch ernten.

Das Singspiel handelt vom Propheten Jona, der vor dem Auftrag flieht, der prächtigen Stadt Ninive ihren verdienten Untergang vorherzusagen. Gott holt ihn mithilfe eines Sturms und eines großen Fisches zurück und schließlich folgt der Prophet seinem Auftrag, verzweifelt jedoch endgültig, als Gott am Ende Erbarmen walten lässt und die reuigen Bewohner Ninives keine Bestrafung erfahren. Die Textvorlage des Jenaer Theologieprofessors Klaus-Peter Hertzsch ist voller Sprachwitz und lächelnder Ironie und wurde ebenbürtig vertont von Detlev Schöner für Kinderchor und kleines Instrumentalensemble. Eigens angefertigte Kulissen und Kostüme sowie die passende Lichttechnik machen das kleine Stück ganz groß.

Glaubensgesprächskreis am Freitagabend

Wir laden zu zwei Gesprächsabenden ein für Menschen im Alter von 30 bis 55 Jahren, die an Glaubensfragen interessiert sind.

Freitag, 12. Oktober, 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr

Thema: Glaubensroutine

Es gibt viele Tätigkeiten, für die entwickeln wir eine Routine, damit sie im Alltag sozusagen von selbst passieren. Das Zähneputzen gehört dazu oder das Fahrradfahren. Rund 43% unseres Alltags läuft automatisiert ab, das entlastet das Gehirn, damit es sich um wichtigere Dinge kümmern kann.

Ist es hilfreich, auch im Glauben eine Routine zu entwickeln? Der Glaube benötigt manchmal regelmäßige Abläufe, um wach zu bleiben. Das regelmäßige Gebet zu bestimmten Tageszeiten gehört dazu. Aber die Regelmäßigkeit kann den Glauben auch leblos machen, wenn er zur Routine erstarrt. Über die Vor- und Nachteile einer Glaubensroutine wollen wir an diesem Abend ins Gespräch kommen.

Offener Gottesdienst mit Jazz

Am Sonntag, dem 23. September um 10.30 Uhr wird als Auftakt unseres Gemeindefestes wieder ein Offener Gottesdienst mit Jazz zu erleben sein. Gestaltet wird er vom jungen Kölner Trio Pollon rund um die Saxophonistin Theresia Philipp. Gemeinsam mit Kontrabassist David Helm und Drummer Thomas Sauerborn spielt die Formation seit 2016.

Benjamin Schäfer schreibt über Trio Pollon: „Hier sind drei junge Vollprofis am Werk, die gemeinsam in intensiver und stets transparenter Kommunikation die Möglichkeiten



Trio Pollon

ihrer an großen Vorbildern so reichen Triobesetzung ausloten. Sie haben keine Scheu vor Genre Grenzen, mischen ganz selbstverständlich Eigenkompositionen mit ihren liebsten Standards und liefern eindrucksvoll den Beweis, dass es dem Jazz in Deutschland – zumindest in musikalischer Hinsicht – blendend geht.“

Samuel Dobernecker

Freitag, 16. November, 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr

Thema: Advent

Ein Adventskalender feiert etwas, das wir sonst überall zu vermeiden suchen: das Warten. Im Advent warten wir darauf, ein besonderes Ereignis feiern zu dürfen: die Menschwerdung Gottes. Von ihrer Tradition her ist die Adventszeit nicht durch ein tatenloses Warten bestimmt. Erstmalig beging man sie im 5. Jahrhundert und zwar als eine Fastenzeit. Sie begann bereits am 11. November und reichte bis zum Epiphaniastag am 6. Januar. Heute ist sie kürzer, der Fastengedanke ist weitgehend verschwunden, da das frühzeitige Angebot der Weihnachtsleckereien in den Geschäften die Adventszeit eher zu einer vorgezogenen Weihnachtszeit werden lässt. Wie gestalten wir unsere Adventszeit, die ja nicht nur der ersten Ankunft Christi an Weihnachten gedenkt, sondern auch seiner Wiederkehr am Ende aller Zeiten? An diesem Abend wollen wir über die Gestaltung der Adventszeit nachdenken.

André Kielbik

Jahresausflug des Kontaktclubs nach Aachen

Am 27. Juni um genau 16 Uhr begann für uns die Führung im Aachener Dom und ebenso exakt in dieser Minute wurde im fernen Russland das Spiel Deutschland gegen Süd-Korea angepfiffen. Obwohl sicher der eine oder andere unseres Kontaktclubs einen guten und beseelten Wunsch Richtung deutscher Mannschaft geschickt hat, gab es für diese keinen Grund zum Jubeln – wir aber, in der Kaiserstadt Aachen, waren bester Stimmung ob der vielen schönen Erlebnisse, die wir an diesem Tag haben durften.



Die Teilnehmer des Ausflugs vor dem Aachener Dom

Doch zurück zum Beginn unseres Ausflugs: 50 Damen und Herren oder „50 Engel auf Reisen“, wenn man das Kaiserwetter dieses Tages betrachtet, schlenderten durch die schmalen Straßen der Altstadt, die von gelungen restaurierten Bürgerhäusern gesäumt sind und in denen man auch kleine Geschäfte finden kann, die es nicht als „Konfektions- und Kettenware“ in jeder beliebigen Stadt gibt. Vor allem aber finden sich hier – Weihnachts- oder Sommerzeit hin oder her – Geschäfte mit Printen, Printen, Printen. Zwei der vielen originellen Aachener Brunnen, die oft satirisch oder zumindest lustig gestaltet sind, finden sich auf dem Weg: der „Geld-“ und der „Puppenbrunnen“ (letzterer war leider eingerüstet, aber da fühlt sich der Kölner ja sofort heimisch); alle Brunnen führen übrigens Wasser – das kennt der Kölner nicht so sehr. Wir starteten den Ausflug wieder ganz traditionell mit Kaffee und Kuchen in einem netten Café mitten in der Altstadt und beendeten ihn mit einem im besten Sinne gut-bürgerlichen Essen in einem Ausflugsrestaurant mitten im Wald bei Stolberg, beobachtet von Schaf, Esel und Pferd.

So nett umrahmt von allerlei feiner Kulinarik konnten wir uns mit wachem Interesse dem kulturellen und Mittel- und Höhepunkt unseres Ausflugs widmen: dem Dom zu Aachen, Weltkulturerbe seit 1978. Prächtig von außen anzuschauen, umgeben von einem kleinen Ro-

sengarten, herausgeputzten alten Häusern und einem schönen und stillen kleinen Platz – prächtig im Innern mit seinen Mosaiken, dem Barbarossa-Kronleuchter, dem Mariaschrein, der als spirituellen Schatz die Windeln und das Leintuch Jesu, das Kleid Mariens und das Enthauptungstuch Johannes' des Täufers birgt, und dem Karlsschrein, der die Gebeine Karls des Großen bewahren soll, und ... und ...und. Gegen Ende des 8. Jhs.



Aachener Gnadenschild

wurde unter Karl dem Großen mit dem Bau der Aachener Pfalzkapelle begonnen, das Kernstück bildete das Oktogon. Die Baustile der folgenden Jahrhunderte prägten den Aus- und Weiterbau, einschneidend waren z. B. die Umbaumaßnahmen im Innenraum in der Zeit des Barock, denen u.a. das Kuppelmosaik zum Opfer fiel – Veränderungen, die im 19. Jh. wieder beseitigt wurden. Über all dies wurden wir auf den exzellenten Führungen informiert. Gute Kletterer konnten auch zu dem seltsam archaisch und schlicht anmutenden Thronstuhl Karls d. Großen und seiner Nachfolger emporsteigen.

Zahlreiche Sagen und Legenden ranken sich um den Aachener Dom – so spüren nicht nur zahlreiche Schülergenerationen dem „Fingerknochen“ im Löwenkopf der rechten Tür nach (angeblich wurde dieser dem Teufel beim wütenden Türschlagen abgerissen und blieb im Türknochen stecken – aber das ist eine andere Geschichte ...), auch aufgeklärte Erwachsene, z. B. wir, fühlten ein leises Schaudern beim Erfühlen dieses „Knochens“.

Nach diesem Ausflug in die geistige und geistliche Kultur beendeten wir den Tag also mit einem sehr guten Essen mit einem ausgesprochen liebenswürdigen Service und in mehr als guter Stimmung – trotz der Vergeblichkeit unserer Wünsche ins ferne Fußballstadion.

Am Schluss soll wieder ein ganz großes „Dankeschön!“ an Frau und Herrn Brandhorst und an Herrn Pfarrer Kielbik stehen, ein Dankeschön für die perfekte und liebevolle Organisation und Begleitung. Es war ein wirklich schöner Tag!

Ines Seemann

Programm Kontaktclub

12. September: Via de la Plata – Teil II – Frau Werner zeigt uns ihre Bilderserie über den zweiten Teil des Jakobsweges von Salamanca nach Santiago de Compostela

26. September: „Und Gott wird mit unseren gerechten Waffen sein!“ – Pfr. Kielbik spricht über die Rolle der Kirchen im Ersten Weltkrieg.

10. Oktober: Polizeioberkommissar i. R. Grewe gibt uns Tipps für unsere Sicherheit vor und hinter der Haustür

24. Oktober: Reisebericht von Prof. Bujard – Titel folgt schnellstens

14. November: Theodor Fliedner – wegweisend für das moderne Verständnis von Krankenpflege und Diakonie – Frau Mannel berichtet über sein Leben und Wirken

28. November: Warum ist es am Rhein so schön – eine Reise auf einem Fluss mit Geschichte und Geschichten von Ines und Stefan Seemann

12. Dezember: Senioren-Adventsfeier

Magdalene Brandhorst

Ausflug des Hermine-Vorster-Hauses



Jedes Jahr im Sommer organisieren Elisabeth und Kurt Cormann einen Überraschungsnachmittag für die Bewohner des Hermine-Vorster-Hauses. Am 14. Juli stand die Bimmelbahn der

Firma Wolters am Mathiaskirchplatz bereit und holte uns zur Stadtrundfahrt ab.

Gut gelaunt und mit schwungvoller Musik fuhren wir über die Bonner Straße, die Deutzer Brücke, durch die Altstadt bis zum Zoo und wieder zurück nach Bayenthal. Nach der schönen Fahrt freuten wir uns auf das leckere Essen, das Frau Cormann schon vorbereitet hatte. Wir nahmen im schattigen Garten Platz und ließen es uns gut schmecken.

Es war ein kurzweiliger Nachmittag mit viel Spaß und kölschen Tönen. Im Namen der Bewohner sage ich herzlichen Dank an Elisabeth und Kurt Cormann für den perfekt organisierten Nachmittag.

Elke Schaub

KIRCHENBUCH

Wechsel im Presbyterium

In diesem Sommer gab es einige personelle Veränderungen im Presbyterium. Celia Carranza-Röpke ist aus privaten Gründen aus dem Presbyterium ausgeschieden. Sie wurde im Gottesdienst vom 8. Juli aus dem Amt verabschiedet. Das Presbyterium wünscht ihr für die Zukunft alles Gute und bedankt sich für ihre Mitarbeit im Ausschuss des Kindergartens und der Jugendarbeit. Dem Presbyterium ist es gelungen, die vakante Presbyterstelle übergangslos neu zu besetzen.



Regina Dinter und Celia Carranza-Röpke

Wir freuen uns, dass Regina Dinter sich für eine Mitarbeit im Presbyterium entschieden hat. Frau Dinter, Jahrgang 1965, ist Sparkassenkauffrau und bereits seit einigen Jahren Mitglied im Diakonieausschuss und im Ausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik. Die Einführung von Frau Dinter in ihr neues Amt fand ebenfalls im Gottesdienst am 8. Juli statt. Das Presbyterium heißt sie in ihrem neuen Amt herzlich willkommen.

Abschied von Elke Schaub

Presbyterin Elke Schaub scheidet zum 30. September aus dem Presbyterium aus. Sie hat sich während ihrer Amtszeit für die diakonischen Fragen in unserer Gemeinde eingesetzt, wofür ihr hier an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Im Erntedankgottesdienst am 7. Oktober wird Elke Schaub aus ihrem Amt verabschiedet, wozu die Gemeinde herzlich eingeladen ist. Im Anschluss an den Gottesdienst besteht beim Gemeindebegrüßung die Gelegenheit, sich persönlich von ihr zu verabschieden.

Für das Presbyterium: Gabriela Bosen

Hier ein Gruß von Frau Schaub zum Abschied:

Liebe Gemeinde, im Sommer 2010 wurde ich von Pfarrer Seiger gefragt, ob ich es mir vorstellen könnte, im Presbyterium mitzuarbeiten, nachdem Dirk Ehle vorzeitig ausgeschieden war. Nach 14-tägiger Überlegung habe ich zugesagt. Am 5. September 2010 bin ich offiziell in das Amt eingeführt worden. Jetzt ist wieder September und nach zwei persönlichen Legislaturperioden möchte ich als Presbyterin der Gemeinde aus persönlichen Gründen Adieu sagen.

Mein neues Engagement wird die Sterbebegleitung im Hospiz sein, das dafür nötige Seminar habe ich erfolgreich abgeschlossen.

Ganz werde ich mich nicht aus der Gemeindegemeinschaft verabschieden und in einigen Ausschüssen bleiben. Auch werde ich weiterhin das Hermine-Vorster-Haus betreuen. Es waren für mich sehr schöne, spannende und interessante Jahre. Ich habe sehr viele nette Menschen kennengelernt, wir haben tolle Gespräche geführt, zusammen gearbeitet, gelacht, das ein oder andere kölsche Wort gesprochen und Gottesdienste und Feste gefeiert. Die diakonische Arbeit war/ist meine Herzenssache. Ich danke allen, die mich unterstützt und begleitet haben. Die Gemeinde Bayenthal ist mein zu Hause, hier fühle ich mich wohl.

Elke Schaub



Elke Schaub

Anzeige

Wundertüte
Spielwaren & Accessoires

Brigitte Bosse
Goltsteinstr. 47 • 50968 Köln
Telefon & Fax: 0221 / 340 05 73
E-Mail: wundertuete-koeln@gmx.de
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9-19 Uhr & Sa. 10-15 Uhr

TERMINE

Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“.

	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	15.30-16.30	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	André Kielbik	934 56 76
		16.45 - 17.45	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe II	André Kielbik	934 56 76
	Mittwoch	16.45 - 18.15	Jungengruppe „20 Freunde“ acht bis zwölf Jahre	Malte Rachow	91 25 56 11
	Donnerstag	15.45 - 16.45	Ev. Kinderchor Bayenthal sieben bis zwölf Jahre	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		16.45 - 18.15	Mädchenzone acht bis zwölf Jahre	Lisa-Maria Klein	0151/20 76 71 41
		19.00 - 22.00	Jugendcafé, ab 13 Jahre	Lisa-Maria Klein	0151/20 76 71 41
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	André Kielbik	934 56 76
Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, bis acht Jahre 16.9., 28.10., 18.11.	André Kielbik	934 56 76	
GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 12.9., 26.9., 10.10., 24.10., 14.11., 28.11., 12.12.	Magdalene Brandhorst	38 31 03
	Donnerstag	9.00	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		10.00	Literaturkreis: 13.9., 11.10., 8.11.	Luise Vierkorn	38 71 11
		10.15	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		20.00	Bibelgesprächskreis: 20.9., 11.10., 15.11.	André Kielbik	934 56 76
	Freitag	11.00	Geburtstags-Besuchsdienst (i.d.R. letzter Freitag im Monat)	André Kielbik	934 56 76
		19.30 - 21:30	Gesprächskreis am Freitagabend: 12.10., 16.11.	André Kielbik	934 56 76
		19.00 - 22.00	Die Band	Jürgen Mannes	022 55/94 89 45
	Samstag	10.00	Wandergruppe: 15.9., 20.10.	Jutta Gawrisch	41 68 28
		10.00 - 13.00	Vokalensemble: 1.9., 15.9., 27.9., 27.10., 10.11., 17.11., 24.11.	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		15.00	Samstagskreis, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	Elisabeth & Kurt Cormann	348 18 04
16.00		Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Samstag im Monat	Elke Mannel	37 31 31	



Reformationsfeier 2018
Trinitatiskirche
 Filzengraben 4-6
 Köln-Innenstadt

Mittwoch, 31. Oktober,
18.00 Uhr

Begegnung:
 Stadt superintendent Ralf Dommig

Predigt:
 Professor Dr. Wolfgang Huber
 Konvenerent der EKD u. D.

Liturgie:
 Superintendent Dr. Bernhard Selzer

Musikalische Gestaltung:
 Aus dem «Concerto of sacred pieces»
 von Duke Ellington (1899-1974)
 DabyOne Big Band und Kontor
 Fräulein
 Leitung: Helmut Rapp

Im Anschluss an den Gottesdienst:
 Gespräche, Gebete und Gesungen

Evangelisch in Köln und Region

LUTHER 500⁺
 Reformation 500 Jahre

„Über das Reformationsjubiläum hinaus“

Nach dem vielfältig und kreativ geleiteten Reformationsjahr 2017 stellen sich nun neue Aufgaben: Wie geht der Prozess der Reformation weiter? Wie gewinnt die evangelische Gestalt des christlichen Glaubens Ausstrahlungskraft? Wie werden wir zu einer offenen und öffentlichen Kirche? Wo stehen wir in der Ökumene? Worauf können wir hoffen und was können wir heute tun?

Professor Dr. Wolfgang Huber stellt sich in seiner Predigt der Frage, wie wir als Christinnen und Christen in der Freiheit bestehen können.

Dr. Wolfgang Huber ist Professor für Theologie in Berlin, Heidelberg und Stellenbosch (Südafrika). Er war von 1994 bis 2009 Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, von 2000 bis 2009 Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und von 2000 bis 2014 Mitglied des Deutschen Ethikrates. Er ist Autor zahlreicher Bücher und wurde für sein Wirken vielfach ausgezeichnet.

DER REFORMATIONSTAG

Pilgerweg, Thesen und eine illuminierte Kirche

Die guten Erfahrungen des Reformationsjubiläums regen dazu an, einige der erfolgreichen Veranstaltungen zu wiederholen.

Am 31. Oktober findet wieder ein ökumenischer Pilgerweg statt. Er beginnt **um 18 Uhr** mit einer Andacht zum Thema „Licht“ in St. Matthias, die im Innern besonders beleuchtet sein wird, und endet an der Reformationskirche, an der die „Thesen“ des Jugend-Workshops „Reformation reloaded“ präsentiert werden sollen. Die Reformationskirche wird auch in diesem Jahr wieder farblich illuminiert sein. Nach Anbruch der Dunkelheit werden Scheinwerfer in unterschiedlichen Farben besondere Akzente auf den Tuffstein projizieren. Auf dem Kirchenvorplatz werden aus Lautsprechern moderne und klassische Musikstücke die optischen Eindrücke ergänzen.

André Kielbik

MUSIK

Lottas Reise – Zweites Eltern-Kind-Konzert

Am Samstag, dem 29. September um 9.30 Uhr und 11 Uhr wird die zweite Ausgabe unseres Eltern-Kind-Konzerts im Martin-Luther-Haus zu erleben sein. Ein Konzert für die Kleinen – und ihre Großen! Alle sitzen gemeinsam auf Matten auf dem Boden (oder auf Stühlen) und gehen auf eine spannende Entdeckungsreise. Dieses Mal geht es um das Mädchen Lotta. Auf ihrer Reise in ferne Länder erlebt sie nicht nur spannende Abenteuer, sondern erfährt auch viel über die Musik. Gespielt wird Lotta von der Schauspielerin Emilia Haag, die begleitet wird vom Duo Avánt mit Isis Maria Henn, Violine, und Julia Zolotukhina, Akkordeon. Die erste Aufführung um 9.30 Uhr ist für die 2-5-jährigen, die zweite um 11 Uhr für die 5-8-jährigen vorgesehen.

Bitte melden Sie sich **bis 27. September** per Mail bei samuel.dobernecker@ekir.de oder telefonisch im Gemeindebüro 0221 / 38 43 38 an.

Ambient-Konzert mit Orgel und Elektronik

Am 2. Oktober um 20 Uhr wird ein außerordentliches Konzert für Orgel und Live-Elektronik stattfinden. Angestoßen durch das Stummfilmkonzert „Panzerkreuzer Potemkin“ soll die Verbindung von elektronischer Musik und Orgelklängen noch einmal im Zentrum eines ganzen Konzertes stehen. Dabei entsteht Musik, die durch Wiederholungen und feine Klangmetamorphosen einen Flow erzeugt, in den der Zuhörer regelrecht eintauchen kann. Zeit- und Raumgefühl intensivieren sich, der besonders gestaltete Kirchenraum wird zur Performance.



Let's sing! Abschlusskonzert der Herbstsingwoche

Am Samstag, dem 27. Oktober um 16 Uhr wird in der Kreuzkirche in Wesseling (Kronenweg 60) das Abschlusskonzert der Herbstsingwoche des Kirchenkreises Köln-Süd zu erleben sein. Aufgeführt wird das Kindermusical „König David“ von Thomas Riegler, das die ca. 35 Kinder in der Woche zuvor mit einem erfahrenen Team um die Singwochenleiterin Ruth Dobernecker eingeübt haben. Die Singwoche findet zum dritten Mal statt und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Zuhörer, die nach Wesseling kommen, unterstützen damit eine wertvolle Arbeit, von der letztlich auch die Zukunft unserer Kirchenmusik abhängt.

Recitativo accompagnato

Ein Orgelkonzert am Sonntag, dem 4. November um 18 Uhr widmet sich der stürmischen und der Ewigkeit geweihten Zeit des Novembers, wenn Nebel und Regen das äußere Auge trüben und das innere Auge neu sehen lernt. Es wird Musik von Johann Sebastian Bach und Johannes Brahms zu hören sein; im Zentrum des Konzertes wird allerdings ein atemberaubendes Stück des Kölner Komponisten Günther Hempel (*1931) für Orgel und elektronische Klänge stehen: „Recitativo accompagnato“ (1968).

Das Konzert und speziell dieses besondere Stück wird moderiert und eingeführt.

Secret Reality – Jazzkonzert mit Streichern

Am Samstag, dem 24. November um 19 Uhr findet ein außerplanmäßiges Jazz-Konzert statt. Pollon with Strings ist das neueste Projekt der Kölner Saxophonistin und Komponistin Theresia Philipp, die mit ihrem Trio Pollon auch den Offenen Gottesdienst mit Jazz am 23. September gestaltet. Das Programm „Secret Reality“ widmet sich all den Geheimnissen, von denen unser Alltag durchdrungen ist. Inspiriert wurde Theresia Philipp von der Musik von Györgi Ligeti, dem Saxofonisten Chris Speed und den Gesängen ostkirchlicher Liturgien. Die Kompositionen von Theresia Philipp stellen die Klangmöglichkeiten eines Jazztrios denen eines Streichtrios gegenüber oder lassen sie gänzlich ineinander verschmelzen.

Das Konzert wird gefördert durch den Musikfonds e.V.

Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag

Am Sonntag, dem 25. November um 10.30 Uhr wird der Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit besonderer Musik stattfinden. Da zum Redaktionsschluss noch keine weiteren Informationen bekannt sind, bitten wir Sie verstärkt die entsprechenden Aushänge zu beachten.

Evangelischer Kinderchor singt Weihnachtsoratorium

Am 3. Advent wird bei uns das Weihnachtsoratorium von J.S. Bach aufgeführt und unser Kinderchor ist dabei! In unseren wöchentlichen Proben donnerstags von 15.45 bis 16.45 Uhr sowie an einem Übernachtungs-Wochenende proben wir die Choräle und Teile aus den großen Chören („Jauchzet, frohlocket!“) und singen zum Schluss gemeinsam mit den erfahrenen Sängern aus dem Vokalensemble.

Interessierte Kinder mit Chorererfahrung melden sich bitte unter samuel.dobernecker@ekir.de.

Samuel Dobernecker

Quartalslied

Meine engen Grenzen, EG 600

Unter der Überschrift Beichte finden wir im landeskirchlichen Anhang unseres Gesangbuchs dieses Lied. Immer wieder wird uns deutlich, dass wir in unseren Perspektiven begrenzt sind, aber hat das unbedingt etwas mit Beichte zu tun?

„Beichte [althochdeutsch *bijht* »Bekenntnis«, Sündenbekenntnis; findet sich auch bei vor- und nicht christlichen Religionen, Die evangelischen Kirchen kennen die Beichte als allgemeines Sündenbekenntnis vor dem Abendmahl; sie ist jedoch kein Sakrament“.¹

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich. :|

Ja, manchmal ist unsere Sicht der Dinge wirklich zu eng, zu begrenzt. Wie beim Fotografieren, wenn man den Focus aufzieht, erkennt man in der Weite Dinge, die vorher nicht zu sehen waren. Es muss nicht immer Gott sein, der den Blick weitet, es sind einfach unsere Menschen neben uns, manchmal die Enkel, deren unverstellte Sicht der Dinge uns zum Nachdenken bringt. Es steckt oft mehr dahinter, als davor.

2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Stärke: Herr, erbarme dich. :|

Was macht ohnmächtig in dem Erleben, Zuhören, Verstehen? Vielleicht, dass wir satt sind von Frieden und normalem Leben, dass wir gar nicht erfassen, wie schützenswert all dies ist und wie es unserer aktiven Teilhabe bedarf, um das friedvolle Zusammenleben zu erhalten. Wir lesen Zeitung, schauen Nachrichten und erfassen nicht, dass wir es sind, die unseren Mitmenschen klarmachen müssen, dass dies alles sehr fragil ist, dass das Zerbrechen so schnell geht und dass das „Wieder-Kitten“ so lange dauert.

3. Mein verlorne Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Wärme: Herr, erbarme dich. :|

Es könnte die Ängstlichkeit sein, die uns zu dieser Passivität verleitet. Die verhindert, dass wir, obwohl eloquent, keinen Leserbrief schreiben oder in Versammlungen deutlich sagen, dass die vermeintlich Fremden

dies nicht mehr sind, wenn wir sie kennen, dass die Vorfahren der Mehrzahl der heutigen Amerikaner frühere „Wirtschaftsflüchtlinge“ aus Europa waren, dass die Eltern unserer heutigen Nachbarn die Mitarbeiter waren, die uns unseren heutigen wirtschaftlichen Erfolg erarbeitet haben.

Bin ich zu ängstlich, um dies alles laut zu sagen? Um mich vor diese Menschen zu stellen? Den Enkeln als Zeitzeugen dies zu erläutern, um ein warmes Aufnehmen zu ermöglichen? Am 9. November 1938, vor achtzig Jahren, hat in Köln in der Glockengasse, wo heute die Oper steht, die Synagoge gebrannt. Sie wurde zerstört und ab da wurden in Deutschland Menschen verschleppt und ermordet. Wird heute das Unsagbare wieder sagbar – auf der Straße und im Bundestag? Wehret den Anfängen!

4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Heimat: Herr, erbarme dich. :|

Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit kann auch lähmen, ist das so gemeint? Nein, nicht nur; nur wer geborgen ist und Heimat hat, kann anderen Heimat bieten. Für mich hat dieses Lied aber nicht den Charakter eines Beichtliedes. Für mich ist es ein aufbauendes Lied – aber das soll die Beichte ja auch: Befreien und aufbauen.

Was trägt die Melodie zum Gelingen des Liedes bei? Träge und schwer beginnt sie mit einer absteigenden Linie durch den Fünftonraum einer Molltonleiter, verlangsamt und bleibt liegen. *Meine engen Grenzen. Meine ganze Ohnmacht. Mein verlorne Zutraun.* Rhythmisch belebt mit kurzen Noten, Pausen, Überbindungen, Synkopen steigt die zweite Zeile durch den gleichen Tonraum wieder auf: *Bringe ich vor dich.* Als ob damit nicht nur ein Darbringen gemeint wäre, sondern mit der Öffnung schon die erste Verwandlung stattgefunden hätte. Der Gang von „Meine“ (engen Grenzen) zu „Dich“, aus der Isolierung in die Beziehung. Was folgt, ist die Durchbrechung des Tonraums, strahlende Oktave: *Wandle sie in Weite. In Stärke. In Wärme. In Heimat.* Die Melodie sinkt wieder, aber die verzagte Stimmung des Strophenbeginns ist abgestreift. *Herr, erbarme dich* hat einen vertrauensvollen Klang, das alte Wort gibt Grund und Gelassenheit. Schließlich die Wiederholung der letzten beiden Zeilen: Ist es tatsächlich eine Wiederholung? Oder hat die Welle des Vertrauens den Sänger schon weitergetragen, ist die Bitte nun schon von Gewissheit und Ruhe getragen? Probieren Sie's aus!

¹ Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2009

Gedenken auslöschen und wiederfinden

Der polnische evangelische Bischof Juliusz Bursche



Juliusz Bursche

Im Sommer 2017 begaben sich Paweł Woźniak und Klaus Leutner, ein deutscher und ein polnischer Hobby-Historiker, auf die Suche nach dem Grab des 1942 verstorbenen polnischen Bischofs Juliusz Bursche, dessen Todesumstände bislang als ungeklärt und dessen letzte Ruhestätte als unbekannt galten. Juliusz Bursche war ein polnischer evangelischer Geistlicher mit deutschen Wurzeln. In Polen wird er als Nationalheld verehrt, in Deutschland ist er weitgehend unbekannt.

In seinem Kampf gegen das Stereotyp „Deutscher gleich Protestant“ und „Pole gleich Katholik“ setzte er sich früh dafür ein, dass es in der evangelischen Kirche Polens Seelsorge und Gottesdienste nicht nur in deutscher, sondern auch in polnischer Sprache gab. Er war davon überzeugt, dass die Sprache der Andacht und des Gebets die Gläubigen nicht trennen dürfe. In einer evangelischen Kirche müsse man sich ungeachtet der Nationalitäten auf das Gemeinsame besinnen und in lutherischer Freiheit friedlich miteinander leben. Diese übernationale Haltung wurde ihm, ebenso wie vielen anderen deutschen und polnischen Intellektuellen, zwischen den Weltkriegen zum Verhängnis.

Juliusz Bursche wurde 1862 in Kalisz geboren, das damals zum Russischen Kaiserreich gehörte. Die Familie seines Vaters Ernst Wilhelm Bursche, der Vikar an der dortigen Evangelischen Gemeinde war, kam aus Schlesien und wanderte 1820 in Kongresspolen ein. Nach dem Abitur in Warschau studierte Juliusz Bursche Evangelische Theologie an der Universität in Dorpat (heute: Tartu), wo er mit den Ideen des Warschauer Pfarrers Leopold Otto konfrontiert wurde, der zu den ersten gehörte, der die evangelische Kirche Polens von ihrer nationalen Ausrichtung lösen wollte.

Nach seiner Ordination 1884 war Bursche zunächst Pfarrer in Żyrardów bei Warschau und ab 1898 *Pastor primarius* an der großen lutherischen Gemeinde in der Hauptstadt. Nach seiner Wahl zum Generalsuperintendenten, dem geistlichen Oberhaupt der Evangelischen

Kirche Kongresspolens, im Jahr 1904 setzte er sich bald darauf dafür ein, dass neben der bisher vorherrschenden deutschen Sprache auch Gottesdienste in polnischer Sprache gehalten wurden. Die ethnischen Polen bildeten in der evangelischen Kirche Kongresspolens eine Minderheit, die vor allem in und um Warschau lebte. Bursche wollte erreichen, dass sich die in Kongresspolen ansässigen Lutheraner unabhängig von ihrer Nationalität als Angehörige derselben Konfession sahen. Er selbst predigte akzentfrei in beiden Sprachen.

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 wurden die Lutheraner, die von den russischen Behörden als Deutsche angesehen wurden, nach Russland verbracht. Auch Bursche gelangte 1915 nach Moskau, von wo aus er später eine Ausreisegenehmigung nach Stockholm erhielt. Nach seiner Rückkehr nach Warschau 1918 wurde er Mitglied des Staatsrats. In dieser Zeit arbeitete er an einem Gesetzentwurf, in dem er schrieb: „Die Aufgabe der Kirche ist, das Evangelium zu verbreiten, unter Polen, unter solchen Polen, die früher Deutsche waren und deutsche Namen tragen, und unter denen, die Deutsche sind – und nicht, das Polentum oder das Deutschtum zu verkünden“.¹ Die deutschsprachige Opposition innerhalb der Kirche widersetzte sich den Bestrebungen Bursches, die auf Versöhnung und Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationalitäten aus waren. Bursche verleugnete seine deutschen Wurzeln nicht, verstand sich aber als ein loyaler Bürger des neuen polnischen Staates. 1919 wurde er zur Friedenskonferenz nach Versailles entsandt, wo er sich gegen die Pläne einer Volksabstimmung in Ermland, Masuren und Westpreußen stellte und eine sofortige Vereinigung dieser Gebiete mit der Republik Polen forderte. 1936 erreichte er durch seine Verhandlungen mit dem Schul- und Religionsministerium, dass die Evangelische Kirche einen Rechtsstatus erhielt. Ein Jahr später wurde er zum ersten Landesbischof seiner Kirche gewählt. Die Gruppe der deutschen Pastoren boykottierte die darauffolgende Synode und bildete eine vom Warschauer Konsistorium unabhängige und vom Staat nicht anerkannte Deutsche Evangelische Kirche in Polen.

Unmittelbar nach dem Ausbruch des 2. Weltkriegs verließ Bursche auf Befehl der polnischen Regierung die belagerte Hauptstadt und ging nach Lublin, wo er sich um die dortige evangelische Gemeinde kümmerte.

¹de.wikipedia.org/wiki/Juliusz_Bursche (Zugriff am 11.7.2018)

Am 3. Oktober 1939 wurde er vom Sicherheitsdienst des Reichsführers verhaftet und wenig später nach Berlin ins Gestapo-Gefängnis in der Albrechtstraße gebracht. SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich warf ihm in seinen Verhören vor, dass er seinen deutschen Ursprung verriet, die deutsche evangelische Kirche in den Gebieten Großpolens, Oberschlesien und Galiziens bekämpfte und die Polonisierung seiner Kirche betrieb. Im Januar 1940 verbrachte man ihn ins KZ Sachsenhausen, wo er in den für prominente Häftlinge vorgesehenen „Zellenbau“ gesperrt wurde. Die Versuche protestantischer und katholischer Geistlicher aus ganz Europa, seine Freilassung zu erreichen, blieben erfolglos.

Ende Februar 1942 erhielten Bursches Töchter Helena und Aniela die Nachricht von der Warschauer Gestapo, dass ihr Vater am 20. Februar 1942 im Alter von 80 Jahren im Gefängnis Moabit verstorben ist. Nachdem die Herausgabe des Leichnams verweigert wurde, sagte eine der Töchter: „Fürchten Sie sich sogar vor seiner Asche?“². Die Umstände seines Todes waren zu diesem Zeitpunkt unbekannt. Auf dem evangelisch-augsburgischen Friedhof in Warschau errichtete man zu seinem Gedächtnis eine symbolische Grabstätte. Die Granitplatte trägt die Inschrift: „Dem Gedenken des Pfarrers Dr. Juliusz Bursche, des Bischofs der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, des Märtyrers für die Sache der Kirche und des Volkes, geb. 19.9.1862 in Kalisz, gest. 20.2.1942 im Gefängnis in Berlin.“

Die Entdeckung des Grabes

Bei ihrer Recherche nach den Todesumständen und nach dem Grab Juliusz Bursches ließen sich die geschichtsinteressierten Leutner und Wozniak im Sommer 2017 im Bundesarchiv die Krankenakten vorlegen. Hier war tatsächlich dokumentiert, dass Bursche am 18. Februar 1942 ins Polizeikrankenhaus Berlin-Mitte gebracht worden war und zwei Tage später an einer Lungenentzündung verstorben ist. Im nächstgelegenen Krematorium Wedding fanden sie einen Auszug aus dem Einäscherungsbuch, das alle Angaben bestätigte. Dort fiel ihnen die Abkürzung „Rkdf“ auf. Sie stand für „Reinickendorf“ und verwies auf den Friedhof des gleichnamigen Berliner Bezirks. Mit Hilfe freundlicher Mitarbeiterinnen des Friedhofs entdeckten sie die Grabkarte, die Grabnummer und einen alten Friedhofsplan. Der Ort der Urne war gefunden.

Am 20. Februar 2018, dem Todestag Bursches, fand auf dem Friedhof in Berlin-Reinickendorf eine Gedenkfeier statt, zu der eine große polnische Delegation angereist

war, darunter Bursches Urnenkel Juliusz Gardawski und der Landesbischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, Jerzy Samiec. Er und Markus Dröge, der Landesbischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, hielten die Predigten. Die stellvertretende Ratsvorsitzende der EKD, Präses Annette Kurschus, würdigte Bursche als wichtigen Christuszeugen in dunkelster Zeit. Sie erinnerte auch an die Beteiligung des Kirchlichen Außenamtes der Deutschen Evangelischen Kirche an der Verfolgung protestantischer Theologen in Polen während der NS-Zeit.³

Die Herausgabe der Asche wurde von den Nationalsozialisten verweigert, um die Geschichte ihres Opfers unsichtbar zu machen. Nun ist sie von einem Deutschen und einem Polen wiedergefunden worden und kann nach Polen überführt werden. Für die Familie des Bischofs ist dies die späte Würdigung seiner Lebensleistung.



Symbolische Grabstätte von Juliusz Bursche in Warschau

André Kielbik

Anzeige

VORSORGEVOLLMACHT
 - zur eigenen Absicherung und Verrückung eines geschäftlichen Betreuers -

vereinbaren Sie jetzt Ihren Termin: 0221-35 66 310

Dr. jur. Tim Schaezle
 &
**vorGEBOrgT! – Deutsches PrivatInstitut
 für Vorsorgeeinrichtungen GmbH**

*Prüfung gem. § 1206 Abs. 1 BGB besteht das Betreuungsgesetz für die von Amts wegen einem Elternteil übertragene Sorge für Ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht, wenn Sie vorGEBOrgT! haben

Zu

 Dr. jur. Tim Schaezle




² E. Kneifel, Bischof Dr. Julius Bursche, Sein Leben und seine Tätigkeit, Vierkirchen b. München 1980, S. 194.

³ vgl. www.ekd.de/juliusz-bursche-gedenken-berlin-32707.htm (Zugriff am 11.7.2018)

Reformation reloaded Workshop für Jugendliche

Am Dienstag, dem 30. Oktober findet im Martin-Luther-Haus ein halbtägiger Workshop für Jugendliche statt. „Welche Bedeutung hat die Reformation für uns heute?“ Auf kreative und spielerische Weise wollen wir dieser Frage nachgehen und dabei die Antworten medial festhalten.

Am Mittwoch, dem 31. Oktober (Reformationstag) sollen die Ergebnisse dann am Abend unter der bunt angestrahlten Reformationskirche auf Bildschirmen präsentiert werden.

Weitere Informationen bei Pfr. Kielbik: andre.kielbik@ekir.de oder unter Tel. 0221 / 934 56 76.

André Kielbik

INFORMATIVES

Bildungsangebot zwischen Himmel und Erde

Aus dem Programm der Melanchthon-Akademie



Die Melanchthon-Akademie am Kartäuserwall 24 in der Kölner Südstadt bietet ein vielfältiges Programm an Bildungsveranstaltungen, die allen Interessierten offen stehen: engagiert – neugierig – christlich gegründet. Das aktuelle Programm liegt als Broschüre aus, z. B. im Vorraum der Kirche und im Martin-Luther-Haus und findet sich

natürlich unter „melanchthon-akademie.de“. Hier ein paar Kostproben aus dem Veranstaltungsprogramm für diesen Herbst:

Politisch:

Protest und Protestantismus: 1968 und 2018. Wie kann Theologie öffentlich wirken? Vortragsabend mit Prof. Dr. Wolfgang Huber, **Dienstag, 30. Oktober 19 bis 21 Uhr** „1968“ war eine (eher linke) Protestbewegung, die auf öffentliche Wirksamkeit drängte. 2018 kommt mancher Protest eher von rechts. Manche fühlen sich nicht gesehen und abgehängt. Konnte und kann Theologie in diesen Kontexten öffentlich wirken? Und wenn ja, wie? Der ehemalige Kirchentagspräsident, Bischof und Ratsvorsitzende wird seine biografischen, kirchlichen, politischen und wissenschaftlichen Erfahrungen in drei Schritten 1968 – 1989 – 2018 nachzeichnen. Seine leitende Grundüberzeugung heißt: Gesellschaft und Kirche müssen immer wieder zu neuen Aufbrüchen bereit sein.

Spirituell:

Die Perlen des Glaubens: Ein Perlenband von 18 Perlen, jede einzelne ein Symbol für das Wertvolle im christlichen Glauben. Unterschieden in Größe, Farbe und Form, hat jede Perle ihre eigene Bedeutung und steht für eine Lebensfrage, einen Gedanken, ein Gebet. Mit dem Perlenband liegen zentrale Lebensfragen sozusagen „auf der Hand“ und die Frage, was im Leben kostbar und wichtig ist, wird „be-greifbar“. Das Perlenband kann helfen, zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott zu finden. Leitung: Magdalene Otto. **Freitag, 30. November, 17 bis 21 Uhr.**

Kulturell:

Tänze zur Fadomusik. Tanztage mit einer Auswahl von wunderbaren Tänzen. Es geht um Liebe, Freude, Schmerz – die Körperhaltung richtet sich wie von selber aus. Leitung: Helga Wittig. **Samstag, 15. September 10 bis 16 Uhr.**

Kreativ:

Fotoworkshop/Fotosafari mit Dr. Elke Glatzer **am Samstag, 13. Oktober, 10 bis 17 Uhr.** Fotografische Achtsamkeit fängt mit genauer Beobachtung an. Die Kölner Südstadt bietet dafür viele Motive und Übungsmöglichkeiten, die eigene Bildsprache zu entwickeln und die eigene Kamera besser kennen zu lernen.

Interessiert?

Dann finden Sie alle Angaben zu Anmeldung, Teilnehmerbeitrag im Netz. Die Website zeigt alle Informationen zu weiteren Veranstaltungen. Neugier genügt: Das Programm öffnet Wege zu vielfältigen Lernerfahrungen und Begegnungen – einfach mal hingehen und ausprobieren.

Christine Seiger

KURZ NOTIERT

Bibelgesprächskreis



Der Bibelgesprächskreis trifft sich jeweils **donnerstags um 20 Uhr** zu folgenden Terminen: **20. September, 11. Oktober und 15. November**. Wir beschäftigen uns weiter mit dem Markusevangelium.

Einladung zum Adventsfenster



Auch im Jahr 2018 wird es in der Adventszeit wie in vielen Jahren zuvor wieder einen begehbaren ökumenischen Adventskalender in unseren Gemeinden geben.

Vom 1. bis 23. Dezember wird an jedem Abend **um 18 Uhr** ein adventlich gestaltetes Fenster „geöffnet“. Alle sind herzlich eingeladen, bei Glühwein, Tee und Plätzchen in gemütlicher Runde neue und alte Nachbarn sowie Gemeinemitglieder kennenzulernen – und so Abend für Abend adventliche Stimmung zu erleben. Wenn Sie in diesem Jahr ein Fenster gestalten möchten (Privatpersonen oder Gruppen in der Gemeinde), wenden Sie sich bitte wegen eines Termins an: Daniela Mainz, Tel: 93729349, tmainz@t-online.de oder Sonja Nikodem, Tel: 328964, sonja.nikodem@web.de.

Weihnachtsbasar der Johanniter

Am 17. und 18. November 2018 findet im Evangelischen Gemeindezentrum der Erlöserkirche Sürther Straße 34, in 50996 Köln Rodenkirchen der traditionelle vorweihnachtliche **Basar der Johanniter-Hilfsgemeinschaft Köln** statt (am 17. November von 12.30 bis 17.30 Uhr/ 18. November von 11 bis 16.30 Uhr).

Der Spendenerlös des Johanniter-Basars fließt in soziale Projekte für Kinder, Jugendliche, Senioren und Menschen in akuten Notlagen im Großraum Köln, Bergisch-Gladbach und Leverkusen.

Brunch am Erntedanktag 7. Oktober

Am 7. Oktober feiern wir zum Erntedankfest einen Familiengottesdienst, an dem der Kindergarten mitwirken wird und in dem unsere neuen Konfirmanden vorgestellt werden. Im Anschluss an den Gottesdienst treffen wir uns zum Gemeindebrunch im Martin-Luther-Haus.

Wir bitten Sie herzlich, Ihrer Koch- und Backphantasie freien Lauf zu lassen und etwas zum bunten Buffet beizutragen. Geeignet sind z. B. Vorspeisen, Salate, Schnitten, Frikadellen, Käse, Käsepicker, Quarkspeisen, Muffins, Kuchen usw. Die Getränke stellt die Gemeinde. Mitgebrachtes kann vor dem Gottesdienst im Gemeindehaus abgegeben werden.

Martinsandacht

Am Freitag, dem 9. November, feiert der Kindergarten seine Martinsandacht. Beginn ist **um 17 Uhr** in der Kirche. Es folgt der Umzug durch Straßen der Gemeinde mit anschließendem Martinsfeuer im Kirchpark. Jung und alt sind zu diesem stimmungsvollen Fest herzlich eingeladen!

Buß- und Betttag-Andacht

Am Mittwoch, dem 21. November, feiern wir **um 18 Uhr** eine Andacht mit Abendmahl.

Der Buß- und Betttag bleibt im Kirchenjahr ein wichtiger Feiertag für die persönliche Besinnung, auch wenn er als gesetzlicher Feiertag abgeschafft worden ist. Die Buße im evangelischen Sinne meint eine Änderung der inneren Haltung, die aber nicht vom Menschen selbst erreicht werden kann, sondern von Gott bewirkt wird. Die Andacht am Buß- und Betttag lädt ein zur inneren Einkehr und Besinnung.

Anzeige



JOSEF MINRATH Bestattungen e.K.

seit 1876 im Familienbetrieb

Erd-, Feuer-, Anonym-, See- und Baumbestattungen

Überführungen - Trauerdruck - Bestattungsvorsorge

Beratung und Ausführung in allen Stadtteilen, auf Wunsch Hausbesuche

Tag und Nacht erreichbar

Bonner Straße 268 - 50968 Köln / Telefon: 0221-385412 / info@bestattungen-minrath.de

IMPRESSUM

Die „**kontakte**“ erscheinen 4 x im Jahr und werden im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeits-Ausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

Redaktion:

Pfr. André Kielbik (Vorsitzender), Gabriela Bosen, Gabriele von Glasenapp, Maria Koblischke, Karen Pleines-Sbrzesny, Pfr. Dr. Bernhard Seiger, Christine Seiger, Judith Seuser

Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2018 ist der 18. Oktober 2018

E-Mail: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Layout und Anzeigenkoordination:

Judith Seuser

Maarweg 136, 50825 Köln

Tel. 28 22 77 72

judith.seuser@gmx.de

Druckerei:

Druckerei Schäfer & Schott, Köln-Pulheim

ADRESSEN

Pfarrbüro: Angelika Brehm

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 0221-38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.30 Uhr

Email: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

Pfarrer: André Kielbik

Koblenzer Straße 44, 50968 Köln

Telefon: 0221-934 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer: Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 0221-38 31 01 oder

über Pfarrbüro: Tel. 0221-38 43 38

Sprechstunden nach Vereinbarung

Vorsitzender des Presbyteriums:

Klaus von Harleßem

Bonner Straße 487, 50968 Köln, Tel. 0221-38 58 59

Küster: Klaus Sikora Tel. 0160/95 09 11 78

Kantor: Samuel Dobernecker Tel. 0177/4 65 18 15

E-Mail: samuel.dobernecker@ekir.de

Evangelische Kindertagesstätte

Bayenthal/Marienburg:

Stefanie Nübold, Mehlemer Straße 27,

Tel. 0221-38 23 32, Telefonische Erreichbarkeit:

Mo. bis Fr. 7.30 bis 10 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr

Leitung Mädchenzone & Jugendcafé

Lisa-Maria Klein, 0151/20 76 71 41

Presbyterinnen und Presbyter:

Gabriela Bosen, Tel. 0221-340 64 80

Regina Dinter, Tel. 0221-2 79 04 14

Ute Dorow-Müller, Tel. 0221-37 52 89

Klaus von Harleßem, Tel. 0221-38 58 59

Tobias Kauer, Tel. 0179-691 91 76

Malte Rachow, Tel. 0221-91 25 56 11

Klaus Sikora, Tel. 0160-95 09 11 78

Alexandra Wisotzki, Tel. 0221-468 03 70

Prädikant: Ulrich Bauer, Tel. 0221-34 21 12

Spendenkonto der Gemeinde:

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

IBAN: DE10 3705 0198 0007 5922 31

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik in der Reformationskirche Köln e.V.

IBAN: DE42 3705 0198 1902 2907 15

Sparkasse KölnBonn

Ev. Verwaltungsverband Köln-Süd/Mitte

Geschäftsführer: Rolf Hintsch

Andreaskirchplatz 1

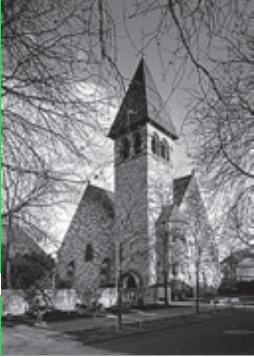
50321 Brühl

Tel. 02232/15101-0

kontakt@evv-ksm.de

Service-Zentrum der Johanniter Rodenkirchen:

Höninger Weg 286, 50969 Köln, Ansprechpartner für
Seniorenberatung: Herr Pischke, Telefon 0221-89009-310



Mittwochs von 7 bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.

Einladung zu „Wort und Musik am Mittag“ im St. Antonius Krankenhaus durch Pfarrerin Wißmann-Winkelmann um 13.30 Uhr:
25.9., 23.10., 27.11.

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“.

UNSERE GOTTESDIENSTE

September

- 2.9. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Kielbik
anschließend Kirchenkaffee
- 6.9. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 9.9. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 16.9. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Präd. Bauer,
parallel Kinderkirche
- 23.9. **Sonntag 10.30 Uhr**
Offener Gottesdienst mit Jazz,
mit dem Trio Pollon, Pfr. Kielbik,
anschließend Gemeindefest
- 30.9. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pastorin Remy

- 20.10. **Samstag 18.30 Uhr**
Taizé-Andacht, Pfr. Kielbik
- 21.10. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 28.10. **Sonntag 10.30**
Predigtgottesdienst, Präd. Bauer,
parallel Kinderkirche
- 31.10. **Mittwoch, Reformationstag 18 Uhr**
Reformationsgottesdienst in der
Trinitatiskirche, Bischof i. R. Huber,
Pfr. Seiger

November

- 4.11. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Seiger
anschließend Kirchenkaffee
- 9.11. **Freitag 17 Uhr**
Martinsandacht, anschließend
Laternenzug durch die Gemeinde,
Pfr. Kielbik
- 11.11. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst mit Vokal-
ensemble, Pfr. Kielbik
- 18.11. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Präd. Bauer,
parallel Kinderkirche
- 21.11. **Mittwoch 18 Uhr**
Andacht mit Abendmahl, Pfr. Kielbik,
Buß- und Betttag
- 25.11. **Ewigkeitssonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst mit Musik
zum Totengedenken, Pfr. Kielbik

MONATSSPRUCH
OKTOBER 2018

Herr, all mein **Sehnen** liegt
offen vor dir, mein **Seufzen**
war dir nicht verborgen.

PSALM 38,10